

# Informationen zum Underachievement

BbB, 2012

## 1. Wer ist gemeint?

Als Underachiever werden Schülerinnen und Schüler bezeichnet, die in ihren schulischen Leistungen (Noten und Schulleistungstests) nicht das Niveau ihrer intellektuellen Fähigkeit erreichen. Das Underachievement zeigt sich meistens bereichs- und fächerübergreifend, auch wenn Schwerpunkte häufig deutlich beim Lesen, Schreiben und Rechnen zu finden sind.

Auch bei durchschnittlicher Intelligenz kann von einem Underachievement gesprochen werden. Bei Schülerinnen und Schülern, die eine nachgewiesene hohe intellektuelle Begabung aufweisen, ist das Problem besonders auffällig. Sie lösen in der Regel bei sich und anderen die Erwartung aus, dass sie diese hohe Begabung auch in gute bis sehr gute (Schul-)Leistungen umsetzen können. Den allermeisten der hochbegabten Schülerinnen und Schüler gelingt das auch. Die Gruppe derjenigen Schülerinnen und Schüler, die in diesem Sinne als klassische Underachiever bezeichnet werden können, ist klein, weil die Bezugsgröße – also die hochbegabten Schülerinnen und Schüler – ebenfalls klein ist. Statistisch gesehen gelten ca. 2 bis 3% eines Jahrgangs als hochbegabt. Schätzungsweise nur ca. 12% von ihnen können die Begabung nicht in entsprechende Leistungen umsetzen; es gibt mehr männliche als weibliche Underachiever.

Im Alltag wird der Begriff Underachiever häufig für alle Schülerinnen und Schüler benutzt, deren Schulleistungen unterhalb ihres, oft nur vermuteten, Begabungspotenzials liegen. Rein pragmatisch mag das nachvollziehbar sein – in der Praxis verstellt diese Betrachtungsweise jedoch den Blick auf das große Dilemma, in dem sich hochbegabte Kinder befinden. Als „intelligente Schulversager“ spüren sie in besonderem Maße die Diskrepanz zwischen den Erwartungen, die an ihren Schulerfolg gestellt werden, und ihren Möglichkeiten in den Gebieten ihrer Wahl oder ihres Interesses.

## 2. Wie äußert sich Underachievement?

Die Probleme der Underachiever werden selten in der Kita, manchmal schon in der Grundschule, spätestens jedoch in den Klassenstufen 6 und 7 der Sekundarstufe 1 deutlich. Hinter ihren schulischen Leistungen, die oft nur mit Mühe erreicht werden und deutlich unterhalb ihrer intellektuellen Grundleistungsfähigkeit liegen, verbergen sich u.a. häufig:

- nicht ausreichende Lern- und Arbeitskompetenzen, mangelndes Zeitmanagement
- mangelnde Anstrengungsbereitschaft, wenig Durchhaltevermögen
- mangelnde Lern- und Leistungsmotivation im schulischen Kontext, während im außerschulischen Bereich oft hohes Engagement, Interesse und Erfolg zu beobachten sind
- ungünstiger Attribuierungsstil (Gute Leistungen werden durch Glück und Zufall, nicht durch eigene Kompetenz oder Lernen erklärt.)
- negatives Selbstkonzept
- unzureichende positive Selbstwirksamkeitserfahrungen (mangelnde Möglichkeiten, schwere Aufgabenstellungen durch eigene Anstrengung zu bewältigen und positive Ergebnisse zu erzielen)
- hohe Sensibilität bei geringer emotionaler Stabilität
- Lustlosigkeit und Verweigerung angesichts unterfordernder Routineaufgaben
- fehlende Erfahrung und fehlende Einsicht, dass Begabung erst durch systematisches Lernen in gute oder auch sehr gute Leistungen umgemünzt werden kann
- (u. U. nicht erkannte) Teilleistungsschwächen

### 3. Was macht ein hochbegabtes Kind zu einem Underachiever?

Es gibt viele Faktoren, die das schulische Lernen erschweren können. Zu ihnen gehören u.a.:

- Konzentrationsprobleme
- AD(H)S
- Teilleistungsstörungen
- unzureichende Lern- und Arbeitsstrategien, schlechtes Zeitmanagement, fehlende Handlungsplanung
- Prüfungs- und Versagensangst
- fehlende Lernmotivation
- Einschränkungen im Bereich der Wahrnehmung
- wenig Interesse der Eltern für schulische Belange
- schlechte Schüler-Lehrerbeziehung; kein Wohlfühlen in der Klasse
- unangemessene Leistungsanforderungen

Eine Hochbegabung schließt spezifische Lernprobleme wie eine Lese-Rechtschreibstörung, AD(H)S oder Auffälligkeiten aus dem autistischen Störungskreis nicht aus. Werden Beobachtungen gemacht, die in eine solche Richtung weisen, sollten immer Fachkräfte (Fachärzte, Diplom-Psychologen, Sonderpädagogen) mit einbezogen werden, damit auf der Basis einer Diagnose passende schulische und außerschulische Maßnahmen initiiert werden können.

Insgesamt können die Gründe, aus denen Schülerinnen und Schüler nicht jene Leistungen erbringen, zu denen sie aufgrund ihrer Fähigkeiten eigentlich imstande sein müssten, ganz unterschiedlich sein. Sie sind weder ausschließlich bei der Schülerin oder dem Schüler, noch exklusiv bei den Eltern, den Lehrkräften oder dem weiteren sozialen Umfeld zu suchen, sondern entstehen in der Wechselwirkung zwischen der individuellen Persönlichkeitsstruktur der Schülerin oder des Schülers und dem Beziehungsgeflecht in ihrem oder seinem Umfeld. Dieses Beziehungsgeflecht verstärkt häufig ungewollt die Störung, indem bestimmte Verhaltensmuster über Jahre hinweg aufrechterhalten werden. Gegenseitige Schuldzuweisungen sind dabei oft die Folge.

### 4. Welche Hilfen braucht ein Underachiever?

1. Ein Underachiever muss zunächst einmal als ein solcher erkannt werden. Oft gibt er oder sie Hinweise auf sein oder ihr intellektuelles Potenzial. Aufgrund dieser Hinweise vermuten die Lehrkräfte und die Eltern, dass der Schüler oder die Schülerin mehr leisten könnte, als seine oder ihre momentanen Leistungen zeigen. Solche Hinweise können z.B. sein:

- auffallend gute mündliche Beiträge bei schwierigen Themen
- besondere außerschulische Leistungen
- korrekte Antworten, obwohl eine Mitarbeit nicht zu sehen ist
- gute bis sehr gute Leistungen in der Grundschule, Leistungseinbruch in der Sekundarstufe 1

Folgende weitere Identifikationsmöglichkeiten gibt es:

- die Beobachtung des Lernverhaltens und -tempos bei neuen Aufgabenstellungen
- Aufgabenstellungen, die das Interesse des Schülers oder der Schülerin treffen und eigenständig zu bearbeiten sind
- Testdiagnostik

Die Durchführung der standardisierten Testdiagnostik ist dann empfehlenswert, wenn schulische Erkennungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind und bei der Schülerin oder dem Schüler keine deutliche Veränderung in der Lern- und Leistungsfähigkeit erkennbar ist.

2. Da es keine generelle Ursache für Underachievement gibt, muss ein individueller Hilfeplan auf den jeweiligen Schüler oder die jeweilige Schülerin zugeschnitten werden. Das heißt, dass zunächst die Bedingungen analysiert werden müssen, unter denen sich das Problem entwickelt hat. Eltern, Lehrkräfte und der Schüler oder die Schülerin müssen zusammenarbeiten und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Jeder Beteiligte sollte zudem die Bereitschaft zeigen, in seinem Zuständigkeitsbereich etwas zu verändern.

Es ist sinnvoll, den Personenkreis aus Eltern, Lehrkräften und Schüler oder Schülerin um einen „Experten“ von außen zu erweitern, der sein fachliches Know-how einbringen und eine unabhängige Sicht auf das Beziehungsgeflecht werfen kann.

3. Es hilft einem Underachiever i.d.R., inhaltlich an seinen Stärken anzusetzen und seine Ressourcen zu nutzen.

4. Vorhandene Lerndefizite müssen behoben werden, eventuell durch die Inanspruchnahme vorübergehender Nachhilfe.

5. Fachübergreifend muss ein Underachiever Lern- und Arbeitstechniken erwerben, z.B. mit der Hilfe eines Lerncoaches. Im Anschluss kann ein neuer Lösungsplan vereinbart werden, an dessen Ende das Erreichen selbst gesteckter Ziele der Schülerin oder des Schülers steht. Dies führt in den meisten Fällen zu einem Anstieg der Lernmotivation und zusätzlich zu einer verstärkt verspürten Verantwortung für das eigene Handeln, da Überwachung und Korrekturen dieses Prozesses ebenfalls in der Hand des Underachievers liegen.

6. Beim Vorliegen einer Teilleistungsschwäche oder anderer Störungen muss eine gezielte lerntherapeutische oder psychotherapeutische Begleitung eingeleitet werden.

## 5. Welche Unterstützung ist möglich?

Im Regelunterricht sind für das Erkennen und die Förderung von Hochbegabten die Lehrkräfte zuständig. Grundlage hierfür ist die regelhafte pädagogische Diagnostik. Darüber hinaus können (je nach Stand der Qualifikation in der Schule) weitere Instrumente verwendet werden, z.B. eine kriterienorientierte Beobachtung mithilfe von Beobachtungsbögen (z.B. die AMB-Checkliste der BbB), komplexen Aufgabenstellungen (als diagnostische Aufgaben), Informationen aus den Lernstandstests und den Lernausgangslagenuntersuchungen, der Hamburger Schreib-Probe HSP, des Stolperwörtertests und Unterrichtshospitationen.

Ergänzend zum Unterricht in der Schule kann eine schulinterne Diagnostik durch Beratungslehrkräfte (Bestimmung der Grundintelligenz mit dem Test CFT und begleitende Beratung) und ggf. durch Sonderpädagogen stattfinden.

Die Förderung der Underachiever sollte zunächst schulintern erfolgen. Die Schule kann dabei eine Beratung bzw. Unterstützung eines Regionalen Bildungs- und Beratungszentrums (ReBBZ) in Anspruch nehmen. Wenn der emotionale und soziale Entwicklungsstand der Schülerin oder des Schülers einen sonderpädagogischen Förderbedarf begründet, erfolgt eine ergänzende Förderung gemäß §12 HmbSG.

Die BbB berät bei Bedarf Lehrkräfte, Sorgeberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler und arbeitet in diesem Punkt mit den ReBBZ zusammen.